

1. Fastensonntag „A“ - Zu Gen 2,7-9; 3,1-7

Wir leben in einer Gesellschaft, die total vom Wissen geprägt ist. Wie viele Millionen Daten sind im Internet abrufbar?! Wie viel wird geforscht, wie oft werden Umfragen gestartet, wie viele Bücher werden veröffentlicht — alles, um mehr zu wissen, Genauerer zu erfahren, informierter zu sein. Es gibt in uns Menschen eine Lust und auch eine Sucht, immer mehr wissen zu wollen, auch noch die letzten Dinge dieser Welt zu erforschen.

Die Schlange in der Lesung lockt auch mit diesem Anreiz: Wollt ihr nicht mehr wissen? Wollt ihr nicht entscheiden über Gut und Böse? Wollt ihr nicht Gott sein, den Überblick haben, die Welt beherrschen, alles wissen? Adam und Eva entscheiden sich — sie entscheiden sich für das Schlechte, um das vermeintlich Gute zu gewinnen. Eine Tragik, die wir in unserer modernen Welt auch kennen.

Der biblische Text aus dem Buch Genesis spricht nicht über Biologie, über Evolution und Botanik. Er hält eine bittere Erkenntnis fest, die wir alle im Laufe der Menschheitsgeschichte gewonnen haben: Es gibt die Sünde, die falsche Entscheidung, das Nein zu Gottes Geboten. Das ist die Versuchung seit der Erschaffung des Menschen. Immer wieder wollten die Menschen hoch hinaus. Aber manchmal hat der Mensch Grenzen überschritten. Gott will den Tod und das Leid nicht, er leidet, wenn seine Geschöpfe sich von ihm entfernen. Gott, der Herr über Leben und Tod akzeptiert dies. Er fesselt den Menschen nicht und er zwingt ihn auch nicht zum Guten. Und gerade darin zeigt er seine wahre Größe und Liebe. Viel Wissen ist gut und kann Leben retten, aber viel Wissen ist nicht alles. Es gibt Grenzen — und die sollten beachtet werden.

Wir stehen am Beginn der Fastenzeit und das, worauf wir in diesen Wochen unser Augenmerk richten, ist: Sich abwenden von unserem Hochmut, unsere Unvollkommenheit und unsere Schuld einsehen und Grenzen akzeptieren. Der Rückweg in die paradiesische Unschuld ist und bleibt verschlossen. So dient die Fastenzeit letztendlich nicht der Rückbesinnung, sondern der Neuorientierung nach vorne.

In unserem Glauben sehen wir in Jesus Christus den neuen Adam, den Menschen, der als erster seiner Freiheit und seiner Verantwortung voll und ganz gerecht wurde. Er konnte allen Versuchungen des Bösen widerstehen und bewahrte sich damit seine Freiheit. Weil Jesus Christus, anders als der alte Adam, seine Freiheit nicht missbrauchte, hat Gott in ihm alle Menschen als Töchter und Söhne angenommen.

Das Aufbegehren des Menschen, das zum Sündenfall und zur Vertreibung aus dem Paradies führte, wird vollends zum Guten gewandelt. Es ist beinahe so, als würden Adam und Eva, die sich erheben wollten und sich dabei in Schuld und Sünde verstrickten, erst recht Gottes Sympathie finden, sodass er ihnen einen Erlöser sandte, der alles Erwarteten übertraf. Deshalb werden wir — nach einer Zeit der Besinnung, der Buße und der Umkehr — in der Osternacht singen: **„O wahrhaft heilbringende Sünde des Adam, du wurdest uns zum Segen ...“**

1. Fastensonntag „A“ – Zu Mt 4,1-11

Seit fast 2000 Jahren gibt es in der Kirche den Brauch des Fastens. Die Sorge um Essen und Trinken soll für ein paar Wochen zurückgestellt werden, damit die Menschen frei werden für das große Ziel: für die Begegnung mit Gott. Die Fastenzeit ist das geistliche Trainingslager für uns Christen. Dass ihr heute zu diesem Gottesdienst gekommen seid, ist ein wichtiger Schritt in unserem Trainingsprogramm, das wir am Aschermittwoch begonnen haben.

Vielleicht kennt ihr die Fernsehserie *„Geht aufs Ganze“*. Immer dasselbe Spiel wird uns dort vorgeführt: Der Moderator holt jemanden aus dem Publikum auf die Bühne und bietet ihm ein Geschenk an: *„Wollen Sie das, was in dieser Kiste ist, oder das, was sich hinter diesem Tor befindet?“* Der arme Kandidat muss sich jetzt entscheiden. Vielleicht wartet ja hinter dem Tor ein neues Auto auf ihn, oder in der Kiste liegt ein Gutschein für eine große Reise, oder gar nichts. Die Kandidaten kommen ins Schwitzen. Geld und Risiko? Und die Zuschauer haben ihren Spaß am Glück oder Pech der Mitspieler auf der Bühne. Die richtige Entscheidung treffen, den rechten Weg für sich finden, das fasziniert die Menschen immer wieder. Die Fernsehsendung ist nur ein Spiel. *„Geh aufs Ganze“* heißt zwar der Titel, aber in Wirklichkeit geht es nur um Geld, um eine Reise oder um ein Auto.

In der Geschichte aus dem Matthäusevangelium geht es dagegen wirklich ums Ganze. Jesus wird vom Teufel in Versuchung geführt. Er soll den Weg, den er vorhat, verlassen. Jesus soll nicht den Weg zu den Armen und Verlassenen gehen, soll nicht mühsam um Anerkennung und Glauben ringen müssen, soll nicht am Kreuz sein Leben beenden. Statt dessen könne er doch durch große Wunder auf sich aufmerksam machen. Könne als König auftreten und die Herrschaft im Land übernehmen - das rät ihm der Teufel. Jesus entscheidet sich richtig. Er stellt sich auf die Seite Gottes. Vom Weg der Liebe lässt er sich nicht abbringen. Ihm geht es nicht um sein eigenes Ansehen, seine eigene Macht. Ihm geht es um Gott und um die Menschen. Er geht aufs Ganze, auch wenn er dafür sein Leben riskiert.

Die richtige Entscheidung zu treffen, den rechten Weg zu finden, darum geht es in der Fastenzeit. Gehen wir mit Jesus diesen Weg der richtigen Entscheidung ganz bewusst und mit offenen Augen nicht nur jetzt in der Fastenzeit, sondern das ganze Leben hindurch.

Fastenzeit ist nur die Zeit des geistigen Trainings, um die Kräfte sammeln für die richtige Entscheidung. Wenn ihr euch mit diesen Kräften erfüllt immer für Jesus entscheidet, wenn ihr mit ihm euren Weg geht, dann wird es bedeuten, dass ihr richtig gewählt habt. Kein Auto werdet ihr damit gewinnen und keine Reise, aber euer Leben werdet ihr finden und euer Glück. Lasst euch nicht mit weniger abspeisen. Geht aufs Ganze.